

Die Verehrung Alberts des Großen im Bistum Regensburg

von

Paul Mai

Am 15. November 1280 starb Frater Albertus, einst Bischof der Kirche von Regensburg, hochbetagt im Kloster der Dominikaner zu Köln. Und so sind es auch die beiden Städte, Köln und Regensburg, die Albertus besonders nahe standen und die zu Zentren und Strahlungspunkten einer rasch aufblühenden Albertusverehrung wurden.

Zwei Jahre, etwa zwischen 1237 und 1240 hatte Albert als Lesemeister im Regensburger Dominikanerkloster gewirkt¹, 1255 hat er als Provinzial der deutschen Ordensprovinz hier ein Provinzialkapitel abgehalten² und von 1260 bis 1262 stand er dem Bistum Regensburg als Oberhirte vor³. Das überlieferte Urkundematerial ist zu spärlich, um letzte Klarheit in die bischöfliche Regierung Alberts zu bringen⁴, zeitgenössische literarische Quellen geben sich überraschend wortkarg⁵ und um spätere Berichte rankte sich schon allzu viel legendäres Beiwerk, durchsetzt mit den Topoi, die einen heiligmäßigen Ordensmann auszuzeichnen haben⁶. Fest steht, daß er auf den dringlichen Wunsch Papst Alexanders IV.⁷ wider den Willen seiner Ordensoberen⁸ das Bischofsamt angenommen hat, um die Kirche von Regensburg vor dem geistlichen und wirtschaftlichen Ruin zu retten, der ihr als Folge

¹ Vgl. P. Mai, Albertus Magnus als Bischof von Regensburg, in: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg 14 (1980) 23—39.

² Vgl. H. Ch. Scheeben, Albert der Große. Zur Chronologie seines Lebens = Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens in Deutschland 27 (1931) 38.

³ Vgl. J. Staber, Albertus Magnus als Bischof von Regensburg, in: VO 106 (1966) 175—193; P. Mai, Albertus Magnus als Bischof von Regensburg, in: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg 14 (1980) 23—39.

⁴ P. Mai, Urkunden Bischof Alberts II. (1260—1262), in: VO 107 (1967) 7—45; ders., Albertus Magnus als Bischof von Regensburg, in: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg 14 (1980) 31—37.

⁵ Hermann von Altaich, *Annales et historiae Altahenses*, hrsg. von Ph. Jaffé: MGH SS 17; *Annales S. Rudberti Salisburgenses*, hrsg. von W. Wattenbach: MGH SS 7.

⁶ Vgl. die um 1490 entstandene *Legenda beati Alberti Magni des Rudolf von Nymwegen*, ed. II, 1928; *Petrus de Prussia, Vita beati Alberti, Doctoris Magni ex Ord. Praed., Ep. Rat., 1621.*

⁷ BHStAM Passau-Hochstift Lit. 4 f. 62'—63 und 75'—76; s. a. P. Mai, Urkunden Alberts II., in: VO 107 (1967) 11 Nr. 1.

⁸ Schreiben des Ordensgenerals, des seligen Humbert von Romans, wiedergegeben u. a. bei P. Loë v., *De vita et scriptis B. Alberti M.*, in: *Analecta Bollandiana* 19—21 (1900—1902) I, 288 Nr. 73.

des unheilvollen Kampfes zwischen Papsttum und staufischem Kaisertum, aber auch einem wenig glücklichen Episkopat seines Vorgängers Albert I. drohte⁹. Mit wahrhaft apostolischem Eifer war Albert daran gegangen, die Verhältnisse zum Besseren zu wenden, was ihm ohne Zweifel in der kurzen Zeit seines Episkopats gelungen ist. Über seinen freiwilligen Rücktritt vom Bischofsamt ist viel gerätselt worden und gerade die Imponderabilien dieses überraschenden Entschlusses ließen bei späteren Chronisten die Legendenbildung üppig ins Kraut schießen¹⁰.

Die Anfänge der Verehrung Alberts im Bistum Regensburg liegen im Dunkel, ebenso von welcher Seite die Initiativen ausgingen. Es ist möglich, ja sogar wahrscheinlich, daß sie vom Dominikanerkloster ausgingen. Allerdings kann auch nicht übersehen werden, daß laut einem Anniversarium vom Ende des 13. Jahrhunderts der Todestag Alberts am 15. November stets mit feierlicher Vigil vom Regensburger Domkapitel begangen wurde¹¹ und auch im 17. Jahrhundert die stärksten Impulse für die Albertusverehrung von Regensburgs Bischof Albert IV. ausgingen.

Ohne Zweifel hat die Erhebung der Gebeine Alberts in Köln im Jahre 1483¹² der Verehrung neuen Auftrieb gegeben. Der Legende nach sollen bereits zu diesem Zeitpunkt Verhandlungen bezüglich einer Kanonisation geführt worden sein¹³, doch, wenn die Überlieferung stimmen sollte, scheint man diese bald wieder eingestellt zu haben. Ebenso heißt es nach Berichten des 17. Jahrhunderts, daß Papst Innozenz VIII. im Jahre 1484 den Dominikanerkirchen zu Köln und Regensburg die ausdrückliche Erlaubnis erteilt habe, Altäre zu Ehren des Seligen zu errichten, Messe und Offizium eines Bekennerbischofs zu halten¹⁴. Weiss schreibt allerdings 1930 hierzu „die amtliche Urkunde hierüber ist zur Zeit nicht auffindbar, aber durch glaubwürdige Berichte diese Tatsache erhärtet“¹⁵. Allerdings scheinen die Regensburger Dominikaner von den ihnen durch Papst Innozenz VIII. gegebenen Privilegien nicht sofort und nicht in vollem Umfang Gebrauch gemacht zu haben. Nach einem Altarverzeichnis besaß die Dominikanerkirche im Jahre 1517 insgesamt 17 Altäre, darunter einen zu Ehren des hl. Thomas von Aquin, aber keinen Albertus-Altar¹⁶. Ein solcher wurde überhaupt erst 1694 im Dominikanerkloster konsekriert¹⁷.

⁹ Zu Bischof Albert I. vgl. F. Janner, *Geschichte der Bischöfe von Regensburg* 2 (1884) 416—462.

¹⁰ Vgl. H. Ch. Scheeben, *Albert der Große. Zur Chronologie seines Lebens* (1931) 64; J. Staber, *Albertus Magnus als Bischof von Regensburg*, in: VO 106 (1966) 192—193; P. Mai, *Albertus Magnus als Bischof von Regensburg*, in: *Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg* 14 (1980) 37—38.

¹¹ BHStAM Regensburg-Hochstift Lit. 4 f. 13.

¹² Vgl. M. Weiss, *Reliquien-Geschichte Alberts des Großen, Seligen des Predigerordens, weiland Bischof von Regensburg* (1930) 8—11 (im Folgenden gekürzt: Weiss, *Reliquien-geschichte*).

¹³ Weiss, *Reliquien-geschichte*, 8.

¹⁴ *Esposizione e documentazione storica del culto tributato lungo il corso dei secoli al B. Alberto Magno Vescovo e Confessore dell'Ordine Domenicano* (1930) 64 Nr. 4 (im Folgenden gekürzt: *Esposizione*); *Positio Sacrae Rituum Congregationis pro Canonizatione ac Doctoratu B. Alberti Magni* (1932) 62 (im Folgenden gekürzt: *Positio*).

¹⁵ Weiss, *Reliquien-geschichte*, 10.

¹⁶ E. Wassenberg, *Ratisbona religiosa*, f. 185, MS im Bischöflichen Zentralarchiv Regensburg (im Folgenden gekürzt: BZAR).

¹⁷ Vgl. S. 84 des vorliegenden Bandes.

Zum erstenmal taucht in der um 1488 entstandenen *Legenda beati Alberti Magni* des Rudolf von Nymwegen die Nachricht auf, nach dem Tode Alberts hätten die Regensburger den Leichnam ihres ehemaligen Bischofs für sich beansprucht, jedoch nur die Eingeweide des Verstorbenen zu erlangen vermocht, die dann im Chor der Kathedrale feierlich beigesetzt wurden¹⁸. Doch schon Rudolf von Nymwegen scheint diese Überlieferung etwas fragwürdig gewesen zu sein, denn er leitet diesen Passus mit „ut fertur“ ein, und Laurentius Hochwart, der Chronist der Regensburger Bischöfe im 16. Jahrhundert, der nur allzu oft recht unbekümmert auf ihn überkommene Nachrichten tradiert, hegt bereits schwerste Bedenken und überläßt die Verantwortung für die Richtigkeit anderen und bemerkt: „De his chorus noster nihil habet“¹⁹. Auch als sich im 17. Jahrhundert Bischof Albert IV. von Regensburg mit allem Eifer um eine Reliquie Alberts bemühte, war keiner Seite mehr etwas bekannt, daß bereits die Eingeweide nach Regensburg überführt worden wären²⁰. Im übrigen scheint auch die Überlieferung, Albertus hätte seinen umfangreichen Kommentar zum Lukas-Evangelium während seiner Regensburger Bischofszeit auf der Burg Stauf verfaßt, auf Rudolf von Nymwegen zurückzugehen, allerdings ist diese Annahme in der neueren Forschung außerordentlich umstritten²¹.

Obwohl weder die Chronisten Andreas von Regensburg noch Laurentius Hochwart etwas darüber berichten, scheint doch schon zu Beginn des 16. Jahrhunderts eine Albertusverehrung außerhalb des Dominikanerordens vorhanden gewesen zu sein. In einem 1509 im Benediktinerkloster St. Emmeram geschriebenen Katalog der Bischöfe von Regensburg zeichnet sich neben dem Bistumspatron St. Wolfgang nur Albertus Magnus durch Rubrizierung aus²². Vielleicht ist dies Nachklang einer gesteigerten Verehrung, die mit der Erhebung der Gebeine in Einklang zu bringen ist. Auf jeden Fall scheinen die Martyrologien des Dominikanerklosters von den Jahren 1604 und 1616 in einem Irrtum begriffen zu sein, wenn sie berichten: „Recitatur de eo sacrum officium in Ratisbonensis ecclesia“²³. Eine öffentliche liturgische Verehrung genoß Albertus bis in das frühe 17. Jahrhundert in der Regensburger Domkirche nicht. Noch 1618 wurde nur das Anniversarium „pro anima eius“ gefeiert²⁴.

¹⁸ *Legenda beati Alberti Magni*, ed. II (1928) 73.

¹⁹ L. Hochwart, *Episcoporum Ratisponensium Catalogus*, in: A. L. Oefele, *Rerum Boicarum Scriptores* 1 (1763) 207.

²⁰ Vgl. F. Heidingsfelder, *Geschichte der Verehrung des Hl. Albertus Magnus in Stadt und Diözese Regensburg*, in: *Siebenter Jahresbericht zur Erforschung der Regensburger Diözesangeschichte* (1932) 38—39 (im Folgenden gekürzt: Heidingsfelder, in: *Redige* 7).

²¹ Die Abfassung des Kommentars vertritt Weiss, *Reliquiengeschichte*, 34 Anm. 57; F. Pelster, in: *Zeitschrift für katholische Theologie* 47 (1923) 481 setzt den Kommentar zu 1270 oder später an; H. Ch. Scheeben, *Albert der Große. Zur Chronologie seines Lebens* (1931) 62 nimmt die Jahre 1264 bis 1267 für die Fertigstellung in Anspruch.

²² Staatsbibliothek München clm 14065 f. 106'. — In einer zwischen 1447 und 1465 anzusetzenden Handschrift der *Chronica* des Andreas von Regensburg, clm 5360 f. 92', die aus der ehemaligen bischöflich-chiemseeischen Bibliothek in Salzburg stammt, ist unter den Regensburger Bischöfen nur Albertus Magnus durch Rubrizierung ausgezeichnet, nicht einmal der hl. Wolfgang.

²³ *Esposizione*, 96 Nr. 5. — Bischof Albert IV. gab zu, daß die Angabe im *Martyriologium* falsch sei, s. a. *BZAR Acta de Celebratione Festi B. Alberti Magni Epic. Conf.* Nr. 1—107 (1616—1859) Nr. 5 (im Folgenden gekürzt: *BZAR Acta Alberti*); *Analecta sacri Ordinis Fratrum Praedicatorum* III (1897/98) Nr. 9 (im Folgenden gekürzt: *Analecta*).

²⁴ *BZAR Acta Alberti* Nr. 13; *Analecta* Nr. 17.

1613 hatte Albert Graf von Törring zu Stein und Pertenstein als Albert IV. den Regensburger Bischofsstuhl bestiegen. Spätestens seit dem 1. August 1616 bemüht er sich eifrigst, von der päpstlichen Kurie die Erlaubnis zu erlangen, daß die Feier des Festes des seligen Albertus Magnus in der ganzen Diözese eingeführt werde. Unter diesem Datum geht ein Schreiben des Bischofs an Kardinal Scipio Borghese, protector Germaniae, womit er um Unterstützung in dieser Angelegenheit bittet. Er hoffe, so heißt es, durch die Feier des Festes eines durch Wissenschaft und Heiligkeit so ausgezeichneten Vorgängers auf dem bischöflichen Stuhl den unter dem Einfluß der Häresie fast erloschenen Kult der Heiligen in seiner Diözese neu zu beleben und rechne um so sicherer mit einer Genehmigung des Apostolischen Stuhles, als nicht nur die Dominikaner das Fest in ihren Klöstern bereits mit großer Feierlichkeit begehen, sondern im Dominikanermartyriologium auch schon von einer Feier des Offiziums in der Regensburger Kirche die Rede sei²⁵. Ebenfalls unter dem 1. August 1616 richtet Bischof Albert IV. Schreiben an den Vertreter der bischöflichen Kurie in Rom, Fabricius Fenzonius, an den Ordensgeneral der Dominikaner, Seraphino Siccì, und an den Prokurator des Ordens, P. Luca Castellino, sein Vorhaben zu fördern und zu beschleunigen, denn der Bischof hegt die feste Hoffnung, das Albertusfest schon im November 1616 feierlich begehen zu können²⁶. Aber die Erledigung zog sich Jahre lang hin. Immer wieder gehen Gesuche des Bischofs nach Rom, doch tätig zu werden. Der gesamte diesbezügliche Schriftwechsel umfaßt an die 150 Stück²⁷.

Am 29. März 1617 erbat sich der Bischof von Köln einige Reliquien vom seligen Albert für seine Domkirche²⁸, und als diesem Wunsch nicht sogleich willfahren wurde, sandte er am 4. November desselben Jahres zwei Schreiben nach Köln mit dem Wunsch um das Haupt dessen „der das Haupt seiner Kirche gewesen“²⁹. In Köln ließ man sich jedoch Zeit und voller Ungeduld „gleich dem ungestümen Bettler im Evangelium“ bringt sich Bischof Albert am 5. Dezember 1618 wieder in Erinnerung³⁰. Am 18. Januar 1619 endlich wurde der Schrein des seligen Albert in Gegenwart des apostolischen Nuntius, des Ordensprovinzials, des Priors und des ganzen Konvents geöffnet und ein Stück vom Gebein des linken Armes in der Breite eines halben Fingers entnommen³¹. Sofort wurde Bischof Albert IV. hiervon verständigt, doch in seinem Antwortbrief vom 30. Januar 1619 drückt er seine Enttäuschung aus, daß nichts vom Haupt des seligen Alberts erwähnt sei, das er mit „heißer Sehnsucht“ erwarte³². Nun man mußte sich in Regensburg mit der Armreliquie zufrieden geben und am 30. März 1619 bedankt sich Albert IV., daß ihm eine so bedeutende Reliquie seines hochseligen Vorgängers geschenkt worden sei³³. Die Einbringung der Reliquie wurde feierlich begangen und aus diesem Anlaß zu Ehren des Bischofs ein Stück mit dem Titel „Albertus Magnus“ aufgeführt³⁴.

²⁵ BZAR Acta Alberti Nr. 1; Analecta Nr. 5; Positio II, 63—66.

²⁶ Vgl. Heidingsfelder, in: Redige 7, 40.

²⁷ Vgl. BZAR Acta Alberti.

²⁸ BZAR Acta Alberti Nr. 10; Analecta Nr. 14.

²⁹ BZAR Acta Alberti Nr. 13; Analecta Nr. 17.

³⁰ So Weiss, Reliquiengeschichte, 11; zu der abermaligen Bitte Bischof Alberts IV. vgl. BZAR Acta Alberti Nr. 18 und 19; Analecta Nr. 20 und 21.

³¹ BZAR Acta Alberti Nr. 20; Analecta Nr. 22; s. a. Weiss, Reliquiengeschichte 11.

³² Vgl. Weiss, Reliquiengeschichte, 12.

³³ Analecta Nr. 29; s. a. Reliquiengeschichte, 12.

³⁴ Vgl. F. Bauer, Eine Festfeier zu Ehren des seligen Albertus Magnus im Jahre 1622,

Nun entwickelte Albert IV. wieder neue Aktivitäten im Hinblick auf die Einführung des Albertusfestes in der ganzen Diözese. Schon 1618 hatte der Bischof ein Offizium des seligen Albert in Druck gegeben, daß nun 1619 mit den Offizien des hl. Schutzengels, des hl. Karl Borromäus und des Festes der Stigmata des hl. Franz von Assisi zum Gebrauch der Diözese Regensburg erschien³⁵. Er legte es Papst Paul V. zur Bestätigung vor, wobei er eindringlichst auch darauf verwies, daß der Neudruck eines Missale für seine Diözese notwendig sei, in welches das Fest des seligen Albertus aufgenommen werden sollte³⁶. Allerdings war Paul V., was Beatifikation und Kanonisation betraf, äußerst streng und kritisch³⁷. Die ganze Angelegenheit wurde an die Ritenkongregation überwiesen, die naturgemäß nicht gegen die Einstellung des Oberhauptes der Kirche operieren konnte. Allein Kardinal Bellarmin, Mitglied der Ritenkongregation, scheint, wie der Schriftwechsel zwischen ihm und Bischof Albert aufweist, aufgeschlossener gewesen zu sein³⁸, trotzdem, die Zeit ging ins Land, ohne daß etwas geschah. Am 15. August 1621 wendet sich Bischof Albert an Kardinal Madruzzo von Trient um Unterstützung, da er dringend hoffe, die Festfeier noch im gleichen Jahr halten zu können³⁹. Im Rom hatte sich die Konstellation geändert. Papst Paul V. war am 28. Januar 1621 gestorben, ihm folgte am 9. Februar 1621 Papst Gregor XV. Allem Anschein nach schien der neue Papst Beatifikations- und Kanonisationsfragen gegenüber aufgeschlossener⁴⁰, trotzdem wurde auch 1621 noch nichts entschieden, vor allem wohl, weil die Ritenkongregation auf ihrem strengen Standpunkt beharrte. Seit dem Frühsommer 1622 werden die Initiativen Bischof Alberts immer reger. So schaltet er nicht nur wiederum Kardinal Madruzzo ein, sondern auch die Herzöge Wolfgang Wilhelm von Neuburg⁴¹ und Maximilian von Bayern⁴², dazu den Jesuitengeneral Mutius Vitelleschi⁴³. Am 18. Juni wird ein Notariatsinstrument ausgestellt, das bestätigt, daß in der Dominikanerkirche zu Regensburg seit Menschengedenken das Fest des seligen Albertus am 15. November unter großem Zudrang des Volkes und unter Teilnahme des jeweiligen Bischofs, der Prälaten und Kanoniker von Regensburg begangen wird⁴⁴.

Die langwährenden, mit Geduld und Ausdauer geführten Bemühungen Bischof Alberts IV. zeigen endlich einen Erfolg. Am 21. September 1622 genehmigte Papst Gregor XV. *vivae vocis oraculo* die Feier des Festes des seligen Albertus in der Regensburger Domkirche in derselben Weise, wie es in der Dominikanerkirche zu

in: Xenion, Ehrengabe für die Görresversammlung (1928) 12—19; s. a. Weiss, Reliquiengeschichte, 12.

³⁵ F. Heidingsfelder, Albertverehrung im Bistum Regensburg, MS im BZAR St. Rep. F. 9.

³⁶ BZAR Acta Alberta Nr. 67 b; *Analecta* Nr. 61.

³⁷ Vgl. L. Pastor, *Geschichte der Päpste* 8 (1925) 187.

³⁸ *Esposizione* II, 80 Nr. 7, 83 Nr. 8, 88 Nr. 10; s. a. BZAR Acta Alberti Nr. 36 und 38 Schreiben Bischof Alberts IV. an den Generalprotektor der Dominikaner, worin er seiner Verwunderung über den schleppenden Gang der Verhandlungen in Rom Ausdruck gibt.

³⁹ BZAR Acta Alberti Nr. 52; *Analecta* Nr. 51.

⁴⁰ Vgl. L. Pastor, *Geschichte der Päpste* 13, 93; *Positio* II, 67—70.

⁴¹ BZAR Acta Alberti Nr. 66 b; *Analecta* Nr. 60.

⁴² BZAR Acta Alberti Nr. 74; *Analecta* Nr. 67.

⁴³ BZAR Acta Alberti Nr. 67 a; *Analecta* Nr. 61; *Esposizione* II, 88 Nr. 10.

⁴⁴ *Esposizione* II, 85 Nr. 9; s. a. BZAR Acta Alberti Nr. 1 und 35; *Analecta* Nr. 5 und 37.

Regensburg begangen wird⁴⁵. Die Festfeier am 15. November wurde mit allem Glanz ausgerichtet. Am Vorabend wurde nach einem poetischen Lobpreis auf Albertus Magnus, verfaßt von dem Lehrer für Poesie und Rhetorik am Jesuitenkolleg, das *Te Deum* angestimmt und eine Vesper gehalten. Das Hochamt am Festtag zelebrierte Bischof Albert IV., die Predigten hielten der Domprediger und der Subprior der Dominikaner. Das Bild des seligen Albertus „prangte im Chor, umrahmt von Inschriften, die im Jesuitenkolleg verfaßt worden waren. Unter dem Bild standen zwei Epigramme, welche kostbaren Reliquien besangen, die man in Regensburg hatte: die Armreliquie im Besitz der Domkirche und den Autograph des Kommentars zum Lukas-Evangelium im Dominikanerkloster“⁴⁶. Für ihre eifrige Unterstützung hatte Albert IV. den Dominikanern bereits am 7. November 1622 dadurch seinen Dank erwiesen, daß er den ganzen Orden, aber im besonderen das Regensburger Dominikanerkloster dem Klerus seiner Diözese anempfahl und den Dominikanern die Vollmacht erteilte, allen, die ihre Predigt anhören, an den Hauptfesten des Ordens und des Regensburger Kloster einen vierzigstägigen Ablaß zu gewähren⁴⁷.

Ein Wermutstropfen fiel in diese Tage der Freude und des Dankes, denn die Erlaubnis der Festfeier war auf die Domkirche beschränkt, nicht auf die ganze Diözese ausgedehnt⁴⁸. Doch war Bischof Albert IV. keineswegs gewillt, sich zu fügen und die Angelegenheit auf sich beruhen zu lassen. Spätestens ab 1624, als das neue Missale für die Diözese Regensburg erschienen war, das im Proprium erstmals das Fest des seligen Albert enthielt⁴⁹, setzen erneut die Bemühungen ein, das Fest auszudehnen. Allem Anschein nach spielte Albert IV. sogar mit dem Gedanken an einen förmlichen Beatifikations- bzw. Kanonisationsprozeß⁵⁰. Tatkräftige Unterstützung leistete auch nun wieder der Orden der Dominikaner. Die Angelegenheit zog sich auch diesmal wieder in die Länge und es läßt sich nicht einmal mit letzter Sicherheit feststellen, daß sie zu einem offiziellen Abschluß kam, denn in einem Schreiben Alberts IV. an den Ordensgeneral der Dominikaner, Nikolaus Rudolphis, heißt es, daß die Ausdehnung des Festes auf die ganze Diözese von der Ritenkongregation zwar genehmigt, nur vom Papst noch nicht bestätigt sei⁵¹. Als jedoch der Bischof mit Schreiben vom 4. September 1629 eine vidimierte Abschrift des von der Ritenkongregation erlassenen Dekrets „*de prorogata ipsa festivitate beati Alberti*“ erbittet⁵², stellt sich heraus, daß es ein solches Dekret überhaupt nicht gibt, ja im Gegenteil alles bisher Erreichte sogar in Frage gestellt ist⁵³. Wiederum wurde die Durchführung eines formellen Prozesses gefordert, doch

⁴⁵ Original im BZAR Acta Alberti; Esposizione 65 Nr. 5; Positio III, 61.

⁴⁶ Vgl. Heidingsfelder, in: Redige 7, 43—44.

⁴⁷ BHStAM Regensburg-Dominikaner Lit. 22.

⁴⁸ Vgl. F. Heidingsfelder, Albertverehrung im Bistum Regensburg, MS im BZAR St. Rep. F. 9, S. 7.

⁴⁹ Missale Ratisbonense Romano conformatum cum approbatione S. Congregationis Rituum Rev^{mi} et ill^{mi} principis D. Alberti Episcopi Ratisbonensis iussu editum. Ingolstadii 1624, Staatliche Bibliothek Regensburg Rat. ep. 362/a.

⁵⁰ BZAR Acta Alberti Nr. 79; Analecta Nr. 71, Schreiben Bischof Alberts IV. an Herzog Maximilian von Bayern, daß „künftiger Zeit ein mehreres erfolge“; s. a. Heidingsfelder, in: Redige 7, 45.

⁵¹ BZAR Acta Alberti Nr. 95; Analecta Nr. 83.

⁵² BZAR Acta Alberti Nr. 87; Analecta Nr. 85.

⁵³ Vgl. Heidingsfelder, in: Redige 7, 45.

es kam zu keinem solchen. Auf die Intervention des Kaisers wurde 1635 die Ausdehnung des Albertusfestes auf die deutsche Ordensprovinz der Dominikaner genehmigt⁵⁴, 1648 hätte der Orden Regensburgs Bischof um seine Fürsprache gebeten, als es um die Erlaubnis ging, das Fest auf den gesamten Orden auszudehnen. Die schwere Krankheit und der Tod des Bischofs 1649 setzten unter dieses Vorhaben einen Schlußstrich⁵⁵.

Bischof Albert IV. war wohl der eifrigste Förderer der Albertusverehrung, recht gesehen ihr eigentlicher Initiator, der sie über den ordensgebundenen Kult hinaus hob und in das Volk trug. In seinem von harten Schicksalsschlägen überdunkelten Episkopat⁵⁶ konnte er noch die Freude erleben, daß in einer Neuauflage im Brevier-Proprium von 1644 das Fest des seligen Albertus Magnus im Kalendarium rubriziert erscheint wie die gebotenen Feiertage⁵⁷; seit dieser Zeit hat es als festum duplex seinen Platz im Missale und Brevier der Diözese Regensburg. Aber es blieb dem Bischof auch eine herbe Enttäuschung nicht erspart. 1633 erstürmten die Schweden unter Bernhard von Weimar Regensburg. Nicht nur, daß der Bischof gefangen genommen und in Würzburg unter unwürdigsten Umständen gefangengehalten, im Dom protestantischer Gottesdienst abgehalten wurde⁵⁸, nach Abzug der Schweden war auch die von Albert IV. so sehnlich gewünschte und schließlich erhaltene Armreliquie verschwunden⁵⁹. War es sinnlose Zerstörungswut gewesen, Aversion gegen jede Art von Heiligenkult oder hatte nur die kostbare Fassung des Reliquiars jemanden in die Augen gestochen? Ebenso hatte das Dominikanerkloster einen schweren Verlust zu beklagen. Die Schweden hatten es zum Arrestlokal für noch in der Stadt befindliche Geistliche degradiert⁶⁰, mit ihnen verschwand auch der Autograph des Lukas-Kommentars⁶¹.

Nach dem Tod Bischof Alberts IV. 1649 bestieg Franz Wilhelm von Wartenberg, seit 1641 Koadjutor des Bistums, den Regensburger Bischofsstuhl⁶². Er war in der Tat der Bischof der Gegenreformation, der Erneuerer des religiösen Lebens. „Große Liebe zu den Heiligen und damit eng verbunden eifrige Sammlung und Verehrung ihrer Reliquien ist ein hervorstechender Zug in der persönlichen Frömmigkeit Bischof Wartenbergs“⁶³. So kann es gar nicht wundern, daß er, wie sein Vorgänger, ein besonderer Förderer der Albertus-Verehrung wurde. 1654 war gewissermaßen ein Festjahr des Dominikanerordens im Bistum Regensburg. Im Februar desselben Jahres wurde in Regensburg das Provinzialkapitel abgehalten. Franz Wilhelm von

⁵⁴ Esposizione, 68 Nr. 7.

⁵⁵ BZAR Acta Alberti Nr. 102.

⁵⁶ Vgl. S. Federhofer, Albert von Törring, in: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg 3 (1969) 7–122.

⁵⁷ *Officia propria festorum Dioecesis Ratisponensis, Ingolstadt 1644*, Staatliche Bibliothek Regensburg Rat. ep. 378 a.

⁵⁸ Vgl. S. Federhofer, Albert von Törring, in: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg 3 (1969) 86–91.

⁵⁹ E. Wassenberg, *Ratisbona religiosa*, f. 172, MS im BZAR.

⁶⁰ Vgl. M. Popp, Die Dominikaner im Bistum Regensburg, in: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg 12 (1978) 248.

⁶¹ E. Wassenberg, *Ratisbona religiosa*, f. 188, MS im BZAR.

⁶² Zu Franz Wilhelm von Wartenberg vgl. G. Schwaiger, Kardinal Franz Wilhelm von Wartenberg als Bischof von Regensburg (1649–1716) = Münchener Theologische Studien I. Historische Abteilung Band 6, 1954.

⁶³ G. Schwaiger, Kardinal Franz Wilhelm von Wartenberg, 244.

Wartenberg ordnete eine Festprozession zu Ehren des seligen Albertus Magnus an. In feierlichem Zug gingen die 93 anwesenden Dominikaner von der Ordenskirche zum Dom, wo sie vom Bischof und dem gesamten Klerus empfangen wurden. Im Beisein der beim Reichstag anwesenden Fürsten, an der Spitze Kaiser Ferdinand III. und sein Sohn, König Leopold, zelebrierte Weihbischof Denich das Pontifikalamt⁶⁴. Wohl bei dieser Gelegenheit konnte Franz Wilhelm von Wartenberg seinen Wunsch nach einer neuen Albertus-Reliquie unterbreiten, nachdem die vorhergehende ein Opfer der Kriegszeiten geworden war. Der Schrein wurde wiederum geöffnet und diesmal eine Rippe des seligen Albert nach Regensburg gegeben⁶⁵. In der ersten Dezemberwoche langte die Reliquie in Regensburg an und wurde zuerst in der Dominikanerkirche auf einem für sie bereiteten Altar aufgestellt. Am 13. Dezember ließ sie der Bischof festlich zum Dom geleiten. Ein einstündiges Glockengeläute rief die Gläubigen der Stadt zur Teilnahme an der Prozession auf, der gesamte Welt- und Ordensklerus der Stadt nahm an der Feierlichkeit teil, dazu die Ordensoberen von Oberaltaich, Windberg, Frauenzell, Rohr und Weltenburg, dazu zahlreiche Dekane des Bistums. Bei strahlendem Winterwetter bewegte sich der Festzug durch die Straßen der Stadt und auch der Rat der Stadt hatte sich sehr zuvorkommend gezeigt und die Straßen und Plätze der Stadt vom Schnee säubern lassen⁶⁶.

Angeregt durch den Eifer der Regensburger Bischöfe, die Albertusverehrung zu verbreiten, und die Ausdehnung seines Festes auf alle Dominikanerklöster Deutschlands, erwachten auch bei den Dominikanern in Regensburg neue Aktivitäten. 1658 wurde ihnen auf Ansuchen durch den Ordensgeneral, Frater Johannes Baptista de Marinis, die Erlaubnis erteilt, an allen Mittwochen, an welchen kein Hindernis besteht, das große Offizium des seligen Albert zu halten⁶⁷. Gegen Ende des Jahrhunderts ging man daran, jenen Raum des Klosters, der als Hörsaal gedient, und in welchem möglicherweise Albertus Magnus seine Vorlesungen gehalten hatte, in eine Kapelle umzubauen⁶⁸. Zu der Innenausstattung gehörte ein Katheder, der aus stilkritischen Momenten erst dem 15. Jahrhundert angehören kann⁶⁹, um den sich aber die Legende rankte, daß von ihm aus der selige Albert gelehrt hätte. Als 1563 die Protestanten die Dominikanerkirche in Besitz nahmen, habe der lutherische Prediger von diesem Katheder aus die Predigt halten wollen, die Zunge sei ihm aber sofort verstummt und die Protestanten hätten eine andere Kanzel errichten müssen. Weihbischof Albert Ernst von Wartenberg bemühte sich eifrig, für die im Bau befindliche Albertuskapelle im Dominikanerkloster eine Reliquie zu erhalten. Am 2. Juni 1693 wurde im Beisein des apostolischen Nuntius wiederum der Schrein des seligen Albert geöffnet und das linke Schulterblatt entnommen⁷¹. Weihbischof von Törring übergab die Albertus-Reliquie an die neugeschaffene Albertus-Kapelle im Dominikanerkloster, die er am 18. Juli 1694 weihte⁷².

⁶⁴ E. Wassenberg, *Ratisbona religiosa*, f. 152, MS im BZAR.

⁶⁵ Weiss, *Reliquiengeschichte*, 12.

⁶⁶ BZAR *Acta Alberti* Nr. 104; *Analecta* Nr. 92.

⁶⁷ *Esposizione*, 92 Nr. 6.

⁶⁸ Vgl. Heidingsfelder, in: *Redige* 7, 48.

⁶⁹ Vgl. *Die Kunstdenkmäler von Bayern, Reg.-Bez. Oberpfalz XXII, Stadt Regensburg II*, 97 Abb. 72, 98.

⁷⁰ E. Wassenberg, *Ratisbona religiosa*, f. 148, MS im BZAR.

⁷¹ Weiss, *Reliquiengeschichte*, 13.

⁷² Weiss, *Reliquiengeschichte* 13 mit Tafel VIII.

Gegenüber dem regen Eifer, den das 17. Jahrhundert in der Ausbreitung und Vertiefung der Albertus-Verehrung an den Tag gelegt hat, wird es im 18. Jahrhundert vergleichsweise still. Es war weder das Desinteresse der Regensburger Bischöfe dieser Zeit, noch die Lethargie des Dominikanerklosters, das gerade in diesen Jahrzehnten eine neue Blüte wissenschaftlicher und literarischer Tätigkeit entfaltete⁷³. Es war der frostige Geist der Aufklärung, der wie ein Reif in der Frühlingsnacht den Heiligenkult welken ließ. Die Säkularisation von 1803/10 brachte auch das Ende des Dominikanerklosters St. Blasius zu Regensburg⁷⁴ und mit ihm war auch ein Hort der Albertus-Verehrung erloschen.

Im Zeichen der kirchlichen Restauration regten sich erste, zaghafte Ansätze eines wiedererwachten Heiligenkultes. Johann Michael Sailer initiierte 1823 als Weihbischof und Generalvikar des Bistums Regensburg eine Neuausgabe des „Paradisus animae“ von Albertus Magnus, die er dem Klerus seiner Diözese widmete⁷⁵. Der eigentliche Impuls, die Albertus-Verehrung wieder aufleben zu lassen, ging von Bischof Ignatius von Senestréy (1858—1906) aus. Daß auf dem I. Vatikanischen Konzil überhaupt die Bitte an Papst Pius IX. herangetragen wurde, Albertus Magnus zum Doctor ecclesiae erklären zu lassen, geschah auf Betreiben Senestréys⁷⁶. Die Antwort des Apostolischen Stuhls war allerdings negativ, solange Albert nicht kanonisiert sei, könne die Erklärung nicht gegeben werden⁷⁷. Nun war Senestréy keineswegs die Persönlichkeit, einen abschlägigen Bescheid einfach hinzunehmen, im Gegenteil, es beflügelte seinen Eifer. So brachte er auf der Bischofskonferenz von Fulda im Jahre 1872 den Vorschlag ein, das Fest des seligen Albertus Magnus auch auf jene Diözesen auszudehnen, in welchen es bislang noch nicht gefeiert wurde, und fand einhellige Zustimmung⁷⁸. Die 600jährige Wiederkehr des Todestages Alberts des Großen 1880 war der gegebene Anlaß, die Albertus-Verehrung aufs Neue zu vertiefen. In einem hochgestimmten Hirtenbrief, der Sonntag den 7. November von allen Kanzeln verlesen wurde, zeichnete Senestréy das Leben Alberts nach, er fordert die Gläubigen zum Gebet auf und es heißt weiter, daß er schon immer beabsichtigt habe, seinem „hochseligen Vorgänger ein besonderes Denkmal, ein Monument, nicht aus Stein oder Erz zu errichten“, deshalb stelle er das Werk katholischer Schulen im Dekanat Wunsiedel, für das noch immer nicht genügend gesorgt war und das dem Bischof eine ernste Sorge bereitete, unter den Schutz und die Fürbitte des seligen Albert⁷⁹. Papst Leo XIII. gewährte auf besondere Bitte Bischofs Senestréys einen vollkommenen Ablass allen Gläubigen, die in der Zeit vom 14. bis 21. November an einem beliebigen Tag die heiligen Sakramente der Buße und des Altares würdig empfangen, eine der Kirchen im Bistum Regensburg besuchen und dort um Eintracht der christlichen Fürsten, Ausrottung der Irrlehren, Bekehrung der Sünder und Erhöhung der heiligen Kirche Gebete verrichten. Für

⁷³ Vgl. M. Popp, Die Dominikaner im Bistum Regensburg, in: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg 12 (1978) 252; s. a. A. Kraus, Beiträge zur Geschichte des Dominikanerklosters St. Blasius in Regensburg 1229—1809, in: VO 106 (1966) 159—166.

⁷⁴ A. Kraus, in: VO 106, 158; M. Popp, in: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg 12, 255—257.

⁷⁵ BZAR B. Albertus Magnus. Acta canonisationis 1870—73.

⁷⁶ Heidingsfelder, in: Redige 7, 51.

⁷⁷ F. Heidingsfelder, Albertverehrung im Bistum Regensburg, MS im BZAR St. Rep. F. 9, S. 15.

⁷⁸ BZAR B. Albertus Magnus. Acta canonisationis 1870—73.

⁷⁹ Oberhirtliches Verordnungsblatt für das Bistum Regensburg (1880) 133—148, bes. 147.

Regensburg und Stadtamhof wurde die Albertus-Feier in der Kirche des ehemaligen Dominikanerklosters St. Blasius gehalten. Angeregt durch die Feierlichkeiten, trat auch die Albertus-Kapelle wieder stärker in den Blickpunkt⁸⁰. 1896/97 wurde der Raum dem Stil der Zeit entsprechend seiner barocken Ausstattung entledigt und regotisiert, anstelle des Barockaltars kam ein gut gearbeiteter neugotischer Flügelaltar⁸¹. Die Erfüllung seines sehnlichsten Anliegens, die Durchführung eines Kanonisationsprozesses für Albert, erlebte Bischof Senestréy nicht mehr.

Am 18. Februar 1902 konstituierte sich der Albertus Magnus-Verein der Diözese Regensburg⁸², der nach Stiftungszweck der Unterstützung würdiger und dürftiger Akademiker katholischen Bekenntnisses diente, zur Aktivierung der Albertusverehrung trug er offensichtlich nicht bei. Nach der Hochstimmung der Centenarfeier war es still geworden. Wohl erwähnte die phil.-theol. Hochschule, die seit 1810 in den Räumen des ehemaligen Dominikanerklosters untergebracht war, 1910 anlässlich der Hundertjahrfeier, Albertus Magnus zu ihrem Patron, die Stadt Regensburg benannte zu seinen Ehren den Platz vor der Westfassade der St. Blasiuskirche in Albertus-Magnus-Platz um und ließ hier eine Bronzebüste des berühmtesten Dominikaners deutscher Zunge aufstellen⁸³, doch es zogen noch Jahre hin, bis endlich in Richtung Kanonisation ein neuer Vorstoß gemacht wurde. Die Initiative ging wieder von Regensburg aus. Am zweiten Tag der zweiten Sitzungsperiode der Regensburger Diözesan-Synode von 1928, dem 3. Juli, wurde der Antrag gestellt: „Die Diözesansynode wolle den Hochwürdigsten Herrn Diözesanbischof bitten, Hochderoselbe möge die Einleitung der erforderlichen Schritte zur Herbeiführung der Heiligsprechung des seligen Albertus Magnus und zur Ernennung desselben zum Kirchenlehrer treffen.“⁸⁴ Der Antrag wurde selbstverständlich einmütig angenommen und am 24. Dezember wurde das Bittgesuch des Regensburger Bischofs an den Heiligen Vater ausgefertigt⁸⁵.

Sicher hatte man gehofft, wenn sich im November 1930 der Todestag Alberts zum 650. mal jährt, ihn als Heiligen verehren zu können. Aber auch diese Hoffnung zerrann. Erst im Dezember 1931 erfolgte durch Papst Pius IX. die Heiligsprechung Alberts des Großen und seine Erhebung zum Kirchenlehrer⁸⁶. Umso feierlicher wurde denn auch der 15. November, der Todestag des hl. Albertus, im Jahre 1932 begangen. Wie es in zeitgenössischen Berichten heißt, war die Albertus-Magnus-Feier für die Bischofsstadt und die Diözese Regensburg „eine innerlich glanzvolle Festwoche und zugleich eine unvergeßlich erhebende Gnadenzeit, deren Segen noch lange, lange nachwirken möge“. Als Einstimmung auf den Hauptfesttag wurden an den drei vorausgehenden Abenden Predigten im Dom gehalten. Stadtpfarrer Stöcklein - Regensburg sprach über Albertus als den „Mann des Glaubens“, Pfarrer Griener - Vohenstrauß über Albertus, den „Mann des Gebets“, doch zu Tausenden drängten sich die Gläubigen in der Kathedrale, um die Predigt Bischof Buchbergers „Albertus Magnus, ein Mann des Geistes“ zu hören. Am

⁸⁰ Oberhirtliches Verordnungsblatt (1880) 149.

⁸¹ Vgl. Schnell, Kunstführer 48 (21973) 16.

⁸² BZAR OA 701.

⁸³ Positio IV, 52.

⁸⁴ Diözesan-Synode für die Diözese Regensburg, abgehalten 1927 am 11. Oktober (I. Teil) und 1928 am 2. und 3. Juli (II. Teil). Bericht, Beschlüsse und oberhirtliche Verordnungen (1929) 58—60.

⁸⁵ Diözesan-Synode (1929) 60—62.

⁸⁶ Regensburger Sonntagsblatt 6. Jg. Nr. 48 (1932) 1—4.

feierlichen Pontifikalamt nahm neben Vertretern von Staat und Stadt auch der Apostolische Nuntius in Bayern, Vasallo di Torregrossa teil, der es sich nicht nehmen ließ, in einer kurzen Predigt auf die historische Bedeutung dieser Feierlichkeiten hinzuweisen, die weit über den Tag hinaus ihren Sinn behalten werden. Seine Ausführungen kann man nur unterstreichen, wenn es heißt, „lange hat Albertus auf die Ehre der Altäre warten müssen. Aber dadurch hat sich an ihm das Schriftwort, daß die Letzten die Ersten sein werden, aufs neue bewahrheitet. Denn der Tag der Heiligsprechung war dadurch besonders glorreich geworden, daß der Heilige auch zum Kirchenlehrer, einer ebenso seltenen wie ruhmvollen Auszeichnung erhoben wurde und so an dem einen Tag eine doppelte Krone erhielt, welche heute die Diözese Regensburg zum ersten Male feiern darf“⁸⁶.

In der Tat, Albertus Magnus mußte lange warten, bis er zur Ehre der Altäre kam. Mehr als Dreihundert Jahre waren seit seinem Tod vergangen, ehe ernsthafte Bemühungen einsetzten, seine Verehrung über den Ordensbereich hinaus zu erweitern und eine Kanonisation anzustreben, und es war ein Regensburger Bischof, Albert IV. Graf von Törring, der mit einer an Hartnäckigkeit grenzenden Geduld und Ausdauer sein Ziel verfolgte. Auch späterhin waren es immer wieder die Bischöfe von Regensburg, welche die Albertusverehrung vertieften, besonders Ignatius von Senestréy im 19. Jahrhundert, der die Bischöfe animierte, mit Bittschriften an den Heiligen Stuhl den Kanonisationsprozeß einzuleiten und durchzuführen. Allein, durch das Fehlen neuer Wunder, sah sich die Ritenkongregation genötigt, die Bitte abzulehnen⁸⁷. Nocheinmal, 1928, gingen von Regensburg die Impulse aus, die nach über dreihundert Jahren endlich zum Erfolg führten, der Heiligsprechung Alberts des Großen. Das Bistum Regensburg und vor allem die Bischöfe von Regensburg dürfen in der Geschichte der Verehrung des heiligen Kirchenlehrers Albertus Magnus einen Ehrenplatz beanspruchen.

⁸⁷ Esposizione II, 55 Nr. 3.